uni versal
Die Zeitung der Studierenden der Universität Paderborn

Aus dem Inhalt

25. April 2006 Nr. 78,5

Rubriken

Job oder Flop: 2
Radio Lippe
Kult(p)ur: Studiobühne 2
Filmkritik: „Kifferwahn“ 3
CD-Kritik: Placebo 4

Party-Rausch bei First Wing

Studierende und Party – irgendwie gehört das unweigerlich zusammen. Natürlich nicht immer, doch ab und zu kommt keiner drum herum.

Die Wing-Party war für unsere Mädelstruppe die erste Uniparty in diesem Semester. Wie das nun mal so in einem Haufen voller Mädels ist, führt uns der erste Weg direkt zur Toilette – der einzigen geöffneten. Ups, eine Schlange. Also doch erst mal auf die Suche nach einer Tanzfläche gehen, die uns allen gefällt. Auf Warteschlangen hatten wir nach dem traditionellen Uniparty-Garderoben-Chaos keine Lust mehr.

Abtanzen zu Mainstreamtönen

Auf Rock im Treff wollen die ersten von uns tanzen, doch nicht alle. So geht es weiter ins AStA-Foyer, aber auch hier gefällt es nur manchen von uns zum Tanzen richtig gut. Also landen wir in unserem Kompromissraum, dem Mensa-Foyer. Bei den Mainstreamtönen wollen wir die Tanzfläche stürmen. Auf unserem Weg durch die Partywütigen fällt uns die Cocktailtheke ins Auge. Von unserer Erdbeerdaiquirisucht getrieben ist die Tanzfläche erst mal passé. Ob es nun Erdbeer- oder Pfirsichdaiquiri war – vielleicht auch Erdbeerdaiquiri, der wie Pfirsichdaiquiri geschmeckt hat – egal! Hauptsache lecker und der richtige Start für unseren Party-Rausch bei First Wing. (nh/mp)

Paderborn für Änderungen des NRW-Hochschulfreiheitsgesetzes

Beschneidung der Mitwirkungsrechte, unzureichende Finanzierung, Schließung von Hochschulen – dies könnten nach Ansicht mehrerer Uni-Gremien einige Folgen des geplanten Hochschulfreiheitsgesetzes sein.

So merkten der Senat, das Rektorat und die Dekane der Universität in ihrer gemeinsamen Stellungnahme an, dass die weitere qualifizierte Mitwirkung von Mitarbeitenden und Studierenden auf Leitungsebene der Universität nicht vorgesehen sei. Insbesondere nach Einführung allgemeiner Studiengebühren werde die studentische Mitwirkung wichtiger.

Der Senat sieht außerdem seine Kompetenzen beschnitten und fordert die Ergänzung des Entwurfes um wichtige Kernaufgaben, darunter das Wahlrecht für das Präsidium sowie die Zuständigkeit für Hochschul-Entwicklungsplan und Zielvereinbarungen sowie grundsätzliche Angelegenheiten der Universität.

Die nichtwissenschaftlichen Mitarbeitenden kritisieren unter anderem, dass die Hochschulen durch die zusätzlichen Aufgaben, die sie zu leisten hätten, finanziell stark belastet würden. Sie fordern eine Aufstockung der Mittel zur Hochschulfinanzierung; Studiengebühren und – nicht gesicherte – unternehmerische Gewinne der Hochschulen reichten nicht aus. Außerdem sollten Hochschulen nicht insolvenzfähig werden.

Die Insolvenzfähigkeit wird auch vom AStA abgelehnt. Es sei in der Praxis kaum möglich, dass Studierende nach der Schließung einer Hochschule ihr Studium an einer anderen Hochschule fortsetzen könnten. Zudem sei es vorstellbar, dass sich mit der Neuregelung der Kompetenzen der Staat aus seiner Bildungsverantwortung zurückzieht.

Das Hochschulfreiheitsgesetz soll nach den Plänen der Landesregierung nach eventuellen Änderungen am 1. Januar 2007 in Kraft treten.

(ib)

Job oder Flop

Jetzt gibt´s was auf die Ohren!

Oder: Über ein Praktikum beim Radio

Es ist eine Selbstverständlichkeit, die für viele zum Alltag gehört: Radio hören. Aber wie funktioniert ein Radio-Sender eigentlich, und wie entsteht ein Radio-Programm? Der Frage bin ich während der Semesterferien sechs Wochen lang nachgegangen. Während meines Praktikums in der Radio Lippe-Redaktion in Detmold habe ich so Einiges an Erfahrung mitnehmen können.

Angefangen bei Umfragen, die ich im Kreis Lippe gemacht habe, über Nachrichten, welche ich radiogerecht formulieren und Veranstaltungstipps, die ich aussuchen und interessant gestalten sollte, bis hin zu Beiträgen, die ich „gebastelt" habe. Für solche Beiträge habe ich unzählige Telefonate geführt und war oft unterwegs, habe mit meinen Interviewpartnern gesprochen und mit einem Aufnahmegerät Töne „gesammelt". Wieder in der Redaktion ging es dann ans Eingemachte: Rein ins Studio, am Computer Töne schneiden und die besten aussuchen. Um die Töne habe ich dann einen Text geschrieben, der eventuell fehlende Informationen enthielt und den Beitrag interessant machte. Der so genannte Ear-Catcher am Anfang durfte natürlich nicht fehlen! Der Text wurde dann eingesprochen und mit den Interview-Tönen zusammengefügt in die Sendeplanung übernommen. In den täglichen Konferenzen wurde das Programm mit den verschiedenen Beiträgen und Nachrichten besprochen. Außerdem wurden mögliche Themen und wichtige Termine vorgestellt.

Es war schon eine große Umstellung von der Zeitungs- auf die Radiosprache, aber nach kurzer Zeit habe ich mich daran gewöhnt. Ich kann ein Praktikum oder einen Job beim Radio nur empfehlen, denn langweilig wird es nie. Zudem lernt man in kurzer Zeit viel Neues und Nützliches für die Zukunft. Auch hatte ich das große Glück, dass alle Kollegen unglaublich nett und hilfsbereit waren. Bei Radio Lippe sind die Praktikanten nicht zum Kaffee kochen da, so habe ich in den sechs Wochen viel gelernt. Wenn dann „meine" Beiträge im Radio-Programm liefen, war ich echt stolz auf meine Arbeit. Die Zeit ist sprichwörtlich wie im Flug vergangen, weil ich immer etwas zu tun hatte. Der Abschied fiel mir nicht leicht, aber ich bin andererseits glücklich über diese neuen Erfahrungen. Abschließen möchte ich mit einem Zitat eines Kollegen, der dieses jedem neuen Praktikanten nahe legt: Man muss nicht verrückt sein beim Radio, aber es hilft ungemein. (kp)

Kult(p)ur

„Der Puter in diesem Stück – das muss wohl ich sein, oder?"

Mit diesem Satz endet das Theaterstück „Der Puter", welches auf der Studiobühne der Universität Paderborn momentan aufgeführt wird. Der französische Autor George Feydeau schrieb dieses Luststück im 19. Jahrhundert. Aber was ist eigentlich ein Puter?

In diesem Stück ist es der verheiratete M. Pontagnac, der auch gern mal anderen Frauen nachstellt. So passiert es eines Tages, dass er die attraktive Lucienne verführen will, die zufällig die Ehefrau seines Freundes ist. Doch diese hat sich geschworen, nicht die erste in ihrer Ehe zu sein, die die Treue bricht. Also muss Pontagnac ihren Mann beim Seitensprung ertappen. Nur so hat er die Möglichkeit, von ihren „Rachegelüsten" zu profitieren. Doch bis es dazu kommt, passiert noch einiges, was so nicht geplant war. Neben dieser Handlung geschehen noch weitere Geschichten, die nachher alle durch irrewitzige Zufälle zusammen geführt werden. So kann es sein, dass M. Pontagnac beschuldigt wird, eine Liebschaft mit einer Frau gehabt zu haben, die er gar nicht kennt.

Jedoch wissen wir immer noch nicht genau, was diesen Mann zum Puter macht. Wenn man in einem Lexikon unter dem Wort „Puter" nachschlägt findet man drei verschiedene Bedeutungen:

1. Es kann ein männliches Truthuhn mit einem roten kahlen Kopf sein.
2. Es kann ein festlicher Braten gemeint sein.
3. Es wird umgangssprachlich für eine eingebildete Person verwandt.

Wie das alles genau auf eine Person zutrifft, lässt sich sehr schwer beschreiben – wohl aber erleben! Denn die Schauspieler haben eine unglaubliche Überzeugungskraft. Witz und Ironie spiegelt sich auf ihren Gesichtern wider, und man merkt, dass die Zuschauer nicht die einzigen sind, die eine Menge Spaß haben. Dieses Stück verspricht einen Abend, den man so schnell nicht vergessen wird. Denn der Muskelkater im Bauch wird an die zahlreichen Szenen erinnern, in denen man sich vor Lachen gekrümmt hat.

Weitere Termine: 25., 27. April, 3., 5., 6., 11., 13., 14., 18., 20. Mai

(jw)

Filmtipp

Reefer Madness - Kifferwahn

Musical + Satire = Kult

1936: Wie macht man erwachsene Amerikaner auf eine Modedroge aufmerksam, die die Gesundheit ihrer Kinder bedroht? Richtig. Man führt ihnen die Auswirkungen vor Augen.
Man inszeniert eine Geschichte, wie aus vorbildlichen Jugendlichen drogensüchtige Zombies werden. Und da bewegte Bilder gerade einen neuen Trend ausmachen, sucht man sich Laiendarsteller, dreht einen „dramatischen" Film und führt diesen im ganzen Land auf.
Bereits in den 60ern und 70er Jahren wurde der „Aufklärungsfilm" zum Kult für die Jugendlichen. Heute, im 21. Jahrhundert, hat sich mit Regisseur Andy Fickman endlich jemand an dieses Relikt heran gewagt und ein satirisches Musical sondergleichen als Parodie auf diesen Klassiker produziert.
Zur eigentlichen Story:
1936 erklärt ein Antidrogenbeauftragter der amerikanischen Regierung mit Hilfe des Filmes „Reefer Madness" die Gefahr, die von der Modedroge Marihuana ausgeht. Im Film gerät der unschuldige, frisch verliebte Jimmy Harper in die Fänge eines Marihuanadealers. Als Jimmy auf Drängen die Droge probiert, wird er prompt abhängig, ist nicht mehr er selbst und stellt mit seinen „neuen Freunden" immer unsinnigere Dinge an. Als seine Freundin versucht, ihn aus diesem Teufelskreis zu retten, wird auch

sie in den Strudel gezogen, und das Unheil nimmt seinen Lauf...
Der Film lebt von seinen Musicalanteilen. Die Songs sind glücklicherweise nicht übersetzt, sondern mit Untertiteln versehen, wodurch Klang, Witz und Wortwahl der Lieder nicht verloren gehen, wie es beispielsweise oft in der Komödie „Spanglish" der Fall war. Alan Cumming überzeugt in seiner Ernsthaftigkeit als Drogenbeauftragter und lässt nie Zweifel daran, dass er seinen Auftrag, die Bekämpfung der Droge, beenden wird. Auch die anderen Darsteller bringen ihre Rollen absolut überzeugend auf die Leinwand, und die Qualität der Musik lässt in keinster Weise zu wünschen übrig.
Dass dieses „Remake" die Ernsthaftigkeit des Ursprungsfilmes gekonnt ironisiert und mit Kritik an der damaligen, aber auch heute noch in Amerika vorherrschenden Scheinheiligkeit bei Drogen und Vorurteilen mixt, sieht man nicht nur an Jesus, der als Showmaster einer Las Vegas-Revue gegen Drogen wirbt, sondern auch an der Parodie anderer Berühmtheiten wie Uncle Sam oder Präsident Roosevelt, die in den Kampf gegen Drogen eingespannt werden.
Insgesamt ist der Film absolut gelungen. Solange man sich auf die Parodie einlässt und den Film nicht als ernsthaften Antidrogenfilm versteht, ist er schlicht und einfach KULT, was bedeutet: 9,99999999 von 10 möglichen Punkten.
Website zum Film:
http://www.kifferwahn.com *(msc)*

Ankündigung

2. Studentenfilmnacht

Nachdem im letzten Sommer mit großem Erfolg die 1. Paderborner Studentenfilmnacht stattfand, ruft die Kinogruppe Lichtblick nun zu einer zweiten Runde auf. Studierende aller Fachrichtungen können bis zum 31. Mai ihre Kurzfilme (auf DVD, max. 15 Minuten) im Geschäftszimmer der Medienwissenschaft (E2.151) abgeben. Die 2. Studentenfilmnacht wird am 22. Juni im Paderborner Cineplex stattfinden und unter dem Motto „Leben in Paderborn" stehen. Selbstverständlich dürfen aber auch Filme zu anderen Themen eingereicht werden. Wie beim letzten Mal werden die besten Werke prämiert. Weitere Infos erhaltet Ihr unter *www.lichtblick-kino.de.* (fb)

Newsticker

KHG-Programm 2006: „Zeig Format"

Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) hat ihr Programm für dieses Sommersemester vorgestellt. Unter dem Motto „Zeig Format" sind wieder zahlreiche Angebote geplant: Zum einen werden weiterhin Gottesdienste und die Treffen der bestehenden Gruppen angeboten, zum anderen wurden neue Projekte entwickelt. So wird es in diesem Semester in Zusammenarbeit mit Studierenden der FHDW eine Podiumsdiskussion zum Thema „Gewinnmaximierung durch Arbeitsplatzabbau – Wie sozial muss ein Unternehmen sein?" geben, die am 11. Mai 2006 im Forum der FHDW stattfinden wird. Dies sind natürlich nicht die einzigen Veranstaltungen – weitere Auskünfte sind direkt bei der KHG zu erhalten.
http://www.khg-paderborn.de/ (ml)

Ankündigung

Campus Consult Infoabend

Campus Consult, die studentische Unternehmensberatung der Universität Paderborn, veranstaltet einen Infoabend für alle, die Lust auf Praxiserfahrung haben. Die Veranstaltung findet statt am Dienstag, 25.4.2006, um 20.00 Uhr im Raum C4.224. Interessierte Studentinnen und Studenten erhalten einen Einblick in zahlreiche Möglichkeiten, sich bei Campus Consult persönlich weiterzuentwickeln – von kostenlosen Schulungen über das Engagement in Kompetenzteams bis hin zu externen Projekten für Kunden von Campus Consult.
Studierende aller Fachrichtungen und Semester sind herzlich eingeladen. Wer nicht am Infoabend teilnehmen kann, findet Campus Consult jeden Dienstag um 20 Uhr in C4.224.
Weitere Informationen unter:
http://www.campus-consult.de

CD-Kritik

Placebo - Rückschritt ist Fortschritt

Artist: Placebo
Album: Meds (März 2006)
Kategorie: Schrammelpop der melancholischen Art

Placebo besinnen sich auf alte Werte: Bei ihrem fünften Studioalbum „Meds“ wurden wieder Klavier und E-Gitarren ausgepackt, die Keyboard- und Computersounds in den Hintergrund verbannt. Ursprünglich hatten die Herren Molko, Olsdal und Hewitt da weiter machen wollen, wo sie beim letzten Studioalbum „Sleeping With Ghosts“ aufgehört hatten – bei den elektronischen Experimenten. Doch der Produzent zwang die Wahl-Engländer zurück an die Instrumente. Das dürfte der Grund dafür sein, dass „Meds“ an das Frühwerk des britisch-amerikanisch-schwedischen Trios erinnert, an die Rauheit und Melancholie der ersten zwei Alben.

Das sind auch die beiden Quintessenzen der aktuellen Scheibe. Neu ist allerdings, dass Placebo es schaffen, diese oft in einem Lied zu vereinen – zum Beispiel bei der Vorabsingle „Song To Say Goodbye“, in dem die schräge Gitarre die melancholische Grundstimmung nicht etwa stört, sondern unterstützt. Dass sich elektronische Beats, Piano und E-Gitarren bestens vertragen, beweist „Blind“. „Space Monkey“ ist das Düsterste, das man je von den drei Herren gehört hat. Dabei schwankt der Gesang zwischen ungewohnt tief-dunkel und gewohnt nasalleidend – solch eine stimmliche Bandbreite hat Brian Molko bisher noch nicht an den Tag gelegt, schon gar nicht in einem einzigen Lied. Überraschend auch „Broken Promise“: Auf eine leise Strophe mit sanftem Gesang von REM's Michael Stipe folgt ein so laut lärmender Refrain, dass man unweigerlich den Lautstärkeregler nach unten korrigieren möchte.

Übrigens lohnt es sich, ein paar Euro mehr in die Special Edition mit Extra-DVD zu investieren. Darauf befinden sich zum Beispiel eine sehr interessante Dokumentation über „Meds“ im Allgemeinen und die Bandgeschichte im Besonderen, mehrere Live-Clips mit u. a. The Cure sowie Audio-Tracks von Demos.

Fazit: Alte Placebo-Tugenden wurden gemischt und neu zusammengefügt, was zu ebenso überraschenden wie überzeugenden Ergebnissen führt. Wer diese Band als neue Elektronik-Hoffnung gesehen hat, wird zwar enttäuscht sein, doch die Schrammelgitarren stehen den Herren einfach zu gut als dass diese an den Nagel gehängt werden sollten.

Note: ♫♫♫♫

♫ - Schnarch! ♫♫ - Nur für Fans!
♫♫♫ - Recht gelungen! ♫♫♫♫ - Klasse!
♫♫♫♫♫ - Besser geht´s nicht!

(ib)

Newsticker

Neue Studienkredite

Seit dem 1. April können Studierende, die finanziell nicht von ihren Eltern unterstützt werden oder denen das BAföG nicht ausreicht, Studienkredite beantragen. Das Programm der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bietet den Studierenden Kredite bis zu 650 Euro monatlich, deren Verzinsung zwischen 5,0% bis 5,5% liegt. Diese können für bis zu zehn Fachsemester in Anspruch genommen werden. Die Rückzahlung beginnt mit dem Eintritt ins Berufsleben. Die Studienkredite wurden im Auftrag der Bundesbildungsministerin Annette Schavan geschaffen. Sie sind laut Schavan eine Maßnahme der Bildungsförderung und fallen in den gesetzlichen Aufgabenbereich der KfW. (efi)

Termine im April

Di 25.04.	20.00 Uhr - Uni-Pub Jam-Session
Do 27.04.	21.00 Uhr - Uni Fachschaftsrat WiWi-Party
Di 02.05.	16.00 Uhr - Uni/Schöne Aussicht 4-fach-Demo gegen die Privatisierung der Bildung

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 78,5 17. Woche 2006

Redaktion:
Simon Beisel (sb), Inga Beißwänger (ib), Meike Kleine Brörmann (mkb), Friederike Bräuer (fb), Natalie De Carlo (ndc), Elena Fingerhut (efi), Sebastian Gethke (sg), Franziska Härtel (fh), Kim Herzog (kh), Nadine Hulfershorn (nh), Michaela Lambrecht (ml), Anne Lücke (al), Jennifer Ivonne Menge (jim), Robert Mollenhauer (rm), Louisa Muehlenberg (lm), Grischa Nowak (gn), Katharina Pavlustyk (kp), Melina Pollheide (mp), Heiko Rosinski (hr), Jan Rößmann (jr), Christiane Schmidt (chs), Michael Schneider (msc), Janine Schreiber (js), Judith Wimmer (jw)

Layout, Grafik:
Michael Klapproth (mk), Heiko Rosinski (hr)

Webseite
Patrick Könemann (pk)

Auflage: 300

Druck: AStA - Copyservice

Herausgeber:
Student. Initiative universal e.V.
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

ViSdP / Chefredaktion:
Inga Beißwänger